

Demokratie inklusive. Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung Berlin 14.11. 2018

Workshop 4

Der Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen

Dipl.-Päd. Sabine Kaiser
Ev. Hochschule Ludwigsburg

Kurzer Überblick

Vorstellung

Einführung in die Logik und Struktur des
Index für Inklusion

Möglichkeit der Erprobung

Beispiele aus der Praxis

Empfehlungen



Fachbereich Kindheitspädagogik / Inklusion

Forschung und Praxisentwicklung der EH:

Entwicklung von IQUA (Inklusion Qualifikation Assistenz)

Qualifizierungen für Inklusionsassistent*innen 2001-2009

Qualifizierungen zur Fachkraft für inklusive Pädagogik seit 2003

Projektkoordinatorin IQUANet (2009-2012) - Lokale Netzwerke zur
Qualifizierung für Inklusion in Kitas (sJerg/ Kaiser/Thalheim 2015)

- ***Jedes Kind ist willkommen***
 - ***Kein Kind soll zurückbleiben***
 - ***Inklusion braucht geteilte Verantwortung und eine Politik der vielen Köpfe und Hände***
- Beiräte auf verschiedenen Ebenen
- Evaluation des Index für Inklusion (veröffentlicht Kaiser/Thalheim 2011)

Index, Umgang mit dem Index und Inklusionsentwicklung



Versendet z.B. vom Kultusministerium
an jede Kindertagesstätte in Baden-
Württemberg mitsamt der
Veröffentlichung/Anleitung von IQUAnet „
Vielfalt entdecken“

Qualitätsentwicklungsmaterial :Index

Evangelische Hochschule
Ludwigsburg



International eingesetztes und von der UNESCO unterstütztes Material zur Selbstevaluation von Kindertageseinrichtungen, die Heterogenität als Chance sehen und alle Menschen willkommen heißen wollen

Übersetzungen in >25 Sprachen,
Einsatz in >40 Ländern
(indexforinclusion.org.)

<https://www.eenet.org.uk/resources/docs/Index%20EY%20German2.pdf>

Booth, Tony, Mel Ainscow und Denise Kingston(2006): Index für Inklusion(Tageseinrichtungen für Kinder). Spiel, Lernen und Partizipation in der inklusiven Kindertageseinrichtung entwickeln.
Frankfurt am Main: GEW.

Arbeit mit den Einrichtungen / Qualitätsentwicklung mithilfe des Index (Kaiser/ Thalheim 2011:54)

→ nach innen

Begleitung und Beratung der Einrichtung
vom Status quo aus

→ die Einrichtung definiert ihre Ziele

Beleuchtung der inklusiven Qualität
- z.B. im Umgang mit Heterogenität

Entwicklung von
Umsetzungsmöglichkeiten vor Ort

→ nach außen

Vernetzung im Stadtteil

Unterstützung der Kooperation zu
Institutionen

Unterstützung der Gemeinsamkeit der
Eltern

Festigung von stützenden
Rahmenbedingungen

(Kaiser/ Thalheim 2011:54)



Evangelische Hochschule
Ludwigsburg

...fördern die Reflexion über inklusive
Entwicklung:

Schlüsselkonzepte des Index

Inklusion



Barrieren für Spiel, Lernen und
Partizipation

Ressourcen für Spiel, Lernen und
Partizipation



Unterstützung von Vielfalt

---> für alle Beteiligte -----

Prozess innerhalb einer Kindertagesstätte

1. Was verstehen wir unter **Inklusion**?
Was bedeuten **Inklusive Werte** für mich / für uns? → Direkte Nutzung im Alltag
2. Wie ist der Index zu verstehen? → Idee einer inklusiven Kita
3. Beleuchtung der Ausgangssituation: Was ist unser Ausgangspunkt? → Unterstützung eigener Entwicklungen und Anliegen
→ Passgenauigkeit
4. Wie wollen wir vorgehen?
Einen Plan entwickeln → Ausgang vom Status quo

Gleichheit

Inklusive Werte

Vertrauen

Rechte

Gemeinschaft (community)

Teilhabe(Participation)

Nachhaltigkeit

Respekt für Vielfalt

Anerkennung

Gewaltfreiheit

Optimismus und Hoffnung

Ehrlichkeit

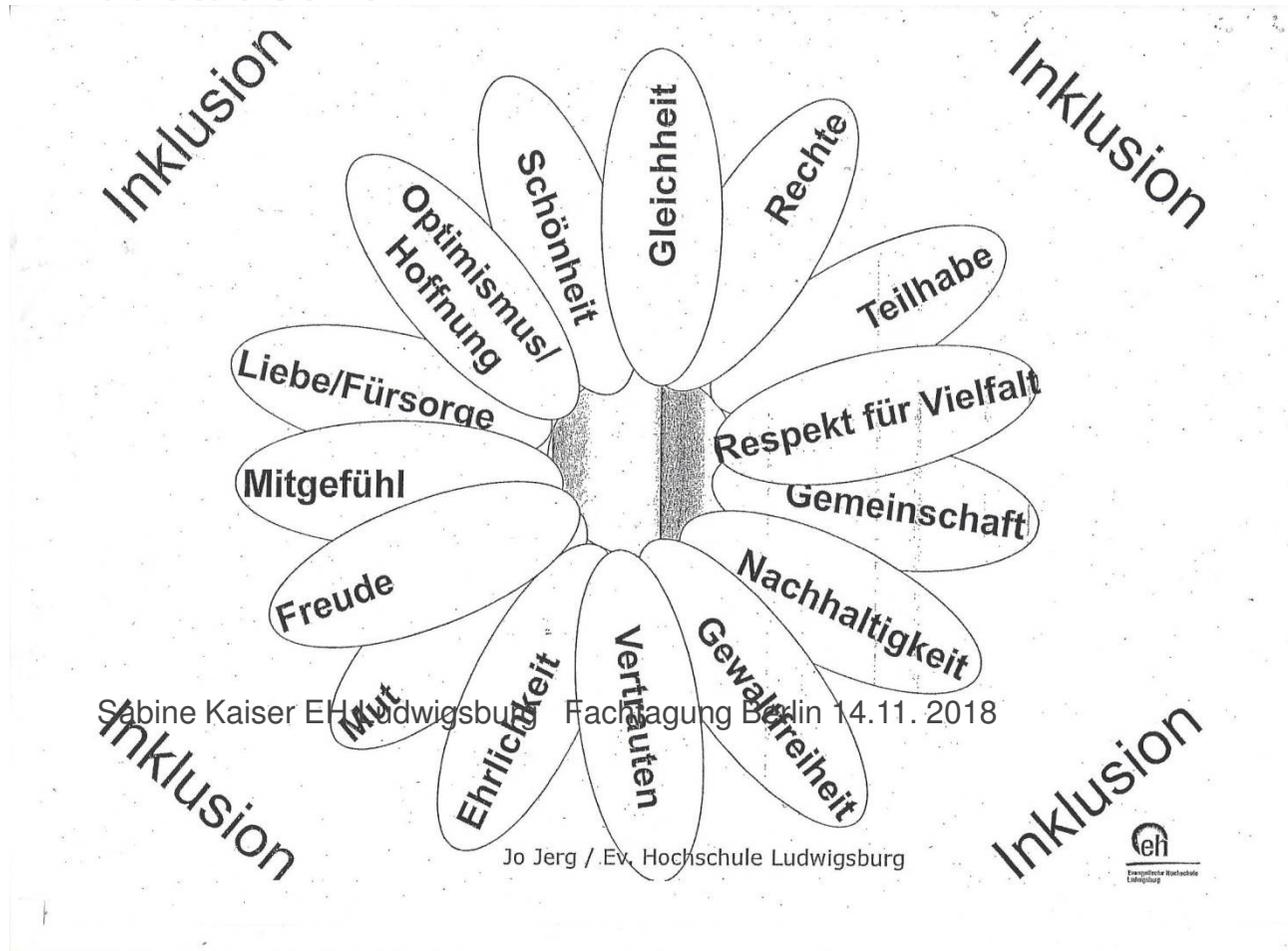
Mut (Courage)

Mitgefühl

Freude

Liebe / Fürsorge

Bspl im Team: Blütenblätter - jede*r wählt sich einen Wert und füllt die Begriffe mit Zielen und Handlungen– zusammenlegen und sich austauschen



Inklusionsverständnis des Index (Booth 2009 S. 14)

- Die Partizipation der Kinder und Jugendlichen an kulturellen und sozialen Aktivitäten ihrer örtlichen Einrichtungen erhöhen sowie die Ausgrenzung reduzieren .
- **Inklusion im Index** Die Kultur, Leitlinien und Praxis in Einrichtungen neu strukturieren, damit sie auf die Vielfalt der Kinder/Jugendlichen in der unmittelbaren Umgebung eingehen.
- Inklusive Werte in die Praxis umsetzen.
- Alle Kinder, Jugendlichen, Eltern und Mitarbeiter/innen in gleicher Weise wertschätzen.
- Die Unterschiede zwischen den Kindern als Chancen für gemeinsames Spielen und Lernen sehen, anstatt sie als Probleme zu betrachten, die es zu überwinden gilt.
- Das Recht der Kinder auf eine wohnortnahe, qualitativ gute Erziehung, Bildung und Betreuung in ihrer Umgebung anerkennen.
- Verbesserungen für Mitarbeiter/innen ebenso wie für Kinder herbeiführen.



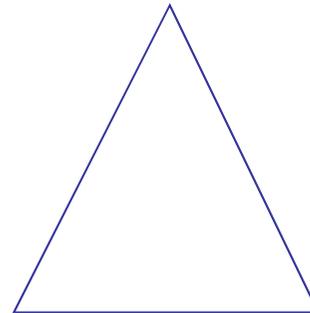
- Die **Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation für alle Kinder abbauen**, nicht nur für jene mit Beeinträchtigungen oder diejenigen, die als Kinder „mit **Inklusion im Index** sonderpädagogischem Förderbedarf“ eingestuft wurden.
- Von den bisherigen Versuchen zum Abbau von Barrieren für Spiel, Lernen und/oder Partizipation für besondere Zielgruppen lernen, damit Veränderungen herbeigeführt werden, die Kindern in größerem Ausmaß zugute kommen.
- Sowohl die Entwicklung der Gemeinschaft und Werte, als auch der Leistungen betonen.
- Die nachhaltigen Beziehungen zwischen den Einrichtungen und ihrem sozialen Umfeld fördern.
- **Begreifen, dass Inklusion in Bildungs- und Erziehungseinrichtungen der frühen Kindheit ein Aspekt von Inklusion in der gesamten Gesellschaft ist.**

Die Logik des *Index für Inklusion*

Qualitätsentwicklungsmaterial für die Selbstevaluation:
Spiel, Lernen und Partizipation in der inklusiven
Kindertageseinrichtung entwickeln

**A Inklusive Leitlinien
etablieren**

*Eine Einrichtung für alle entwickeln
Unterstützung von Vielfalt organisieren*



C Inklusive Praxis entwickeln

*Spiel und Lernen gestalten
Ressourcen mobilisieren*

A Inklusive Kulturen entfalten

*Gemeinschaft bilden
Inklusive Werte verankern (eigene Darstellung in Anlehnung an Booth 2006:23)*

Struktur des Index

IndikatorenAKultur
 B.....Leitlinien
 C.....Praxis
+ Fragen...zu den Indikatoren



Evangelische Hochschule
Ludwigsburg

Beispiel Indikatoren Dimension A1: Gemeinschaften bilden

Indikatoren von *Kulturen entfalten- Gemeinschaften bilden*:

A1.1: Jeder soll sich willkommen fühlen (- - - ->)

A1.2: Die Kinder helfen sich gegenseitig

A1.3: Die Erzieher*innen arbeiten gut zusammen

A1.4: Die Mitarbeiter*innen und Kinder begegnen sich mit Respekt

A1.5: Es gibt eine Partnerschaft zwischen Mitarbeiter*innen und Eltern

A1.6: Die Erzieher*innen stellen eine Verbindung zwischen den Ereignissen in der Einrichtung und dem Leben der Kinder zuhause her

A1.7: Die Erzieher*innen arbeiten gut mit dem Träger zusammen

A1.8: Die Einrichtung öffnet sich zum Stadtteil (Booth/ Ainscow/Kingston)



Indikatoren → woran merke ich das?

Evangelische Hochschule
Ludwigsburg

Zu jedem Indikator gibt es verschiedene Reflexionsfragen, die im Team gemeinsam besprochen werden können:

Beispiel

- - - > A1.1 Jeder soll sich willkommen fühlen

- a) *Ist der erste Kontakt, den man mit der Einrichtung hat, freundlich und einladend?*
- b) *Ist die Umgebung der Einrichtung freundlich?*
- c) *Werden die Kinder und ihre Eltern stets begrüßt und verabschiedet?*
- d) *Ist die Einrichtung allen Kindern gegenüber aufgeschlossen, einschließlich Kindern mit Behinderungen, Sinti/Roma und Asylbewerbern?*
- e) *Ist die Einrichtung allen Eltern und anderen Bewohnern des Stadtteils gegenüber aufgeschlossen?*

.

.

*l) Haben die Kinder das Gefühl, dass die Räume und Flächen zu ihnen gehören?
(Index Booth et al 2006)*



Evangelische Hochschule
Ludwigsburg

Beispiele unterschiedlicher Indikatoren

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten gut zusammen

Die Mitarbeiter*innen und Kinder begegnen sich mit Respekt

Alle Kinder werden als gleich wichtig betrachtet

Die Einrichtung hilft den Kindern mit sich zufrieden zu sein

Die Einrichtung hilft den Eltern mit sich zufrieden zu sein

Eine barrierefreie Einrichtung wird angestrebt

Die Hausregeln verbessern die Einrichtung für alle Kinder

Der Druck auf Kinder, die als ‚Störenfriede‘ betrachtet werden, wird reduziert

Die Unterschiede zwischen den Kindern werden als Ressource für die Förderung von Spiel, Lernen und Partizipation genutzt

Das Fachwissen der Erzieherinnen wird in vollem Masse genutzt

Die Kinder können ihr Spiel und Lernen aktiv gestalten

Die Aktivitäten ermutigen alle Kinder zur Teilnahme

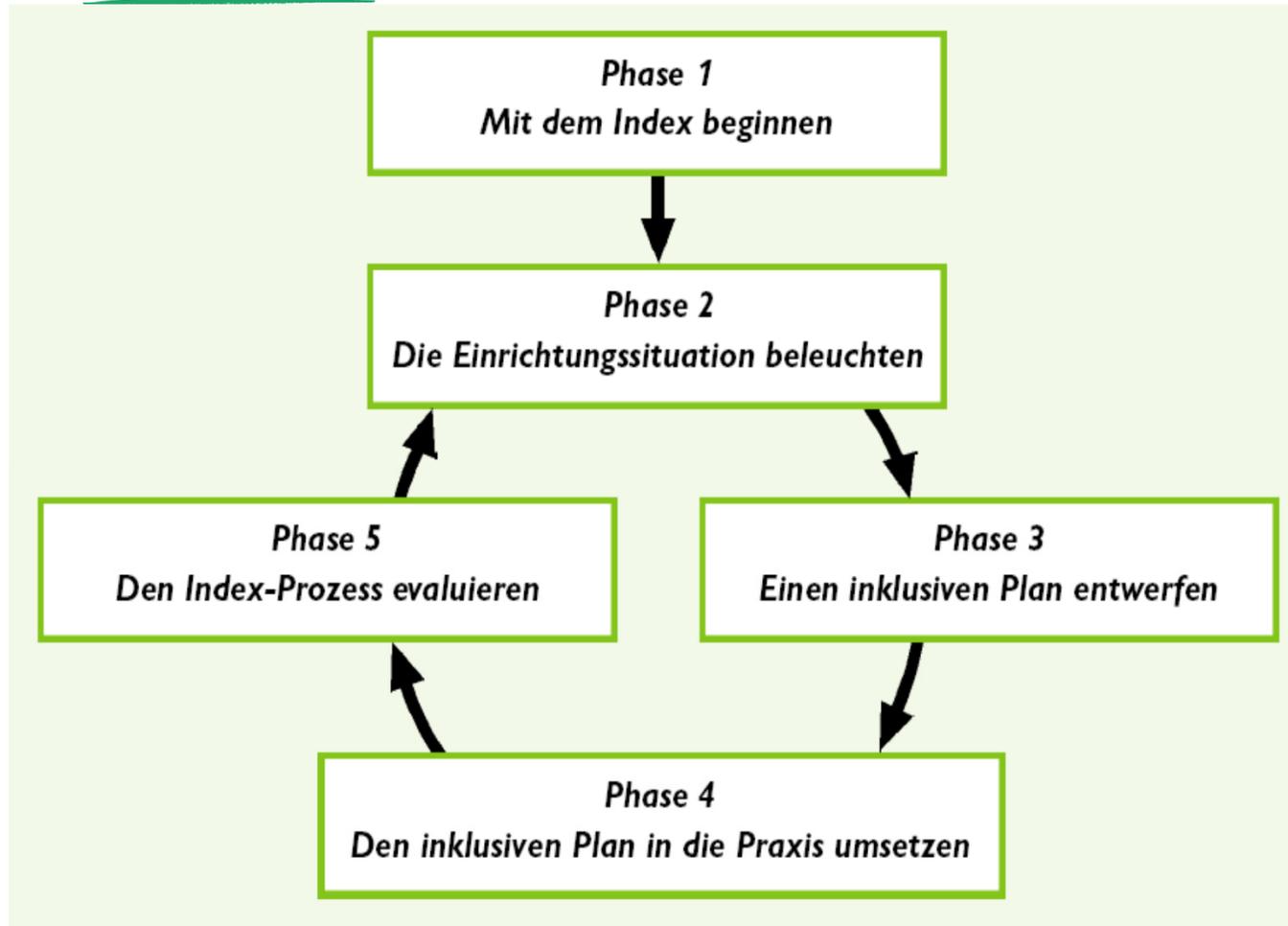
Mobbing von Kindern wird unterbunden

Die Leitlinien des „besonderen Förderbedarfs“ sind Leitlinien für Inklusion

Fortbildungsveranstaltungen helfen den Mitarbeiter*innen, auf die Vielfalt der Kinder und Jugendlichen einzugehen

Bei der Planung der Aktivitäten wird an alle Kinder gedacht

Prozess- Schritte in der Kita



(Booth/Ainscow/Kingston
2006:24)

Teamorientiertes Vorgehen (Kaiser/Thalheim 2011)

Was brauchen die Teams?

-> Begriffsklärungen

Inklusive Werte

Inklusion

-> Partizipation und Selbstbestimmung

exemplarisches Vorgehen im Team (siehe Kaiser/Thalheim: wenn Inklusion auf Wirklichkeit trifft. Erfahrungen mit dem Index für Inklusion im Projekt IQUAnet, In :Vielfalt entdecken 2011:49)



Evangelische Hochschule
Ludwigsburg

Konkretes Beispiel eines Prozesses in einer Kindertagesstätte

Evangelische Hochschule
Ludwigsburg

Ganztageseinrichtung 06:30 Uhr bis 17:00 Uhr

große Altersmischung (1,5 – 10 Jahre)

Offenes Konzept

Vielfältige sozio-kulturelle Hintergründe und erschwerte
Lebensbedingungen; als Ganztageskita Anmeldung von
Kindern, die nicht aus der Nachbarschaft stammen

Einführung in das Thema Inklusion und in den Index für Inklusion Das Verständnis von Inklusion im Team entwickeln

Gesamtes Team mit seinen unterschiedlichen Kompetenzen

Thema:

Bspl:

Was ist uns wichtig an Inklusion? → Gemeinsame Basis finden

→ Hilfsmaterial: Index (Booth S.14) „*Inklusion*“

→ Gemeinsame Zielausrichtung

Bspl. Für Gemeinsames Inklusionsverständnis eines Teams

Kita 1:

Team: → Was ist Ihnen wichtig , wenn Sie an Inklusion denken?

- *Wertschätzung als Haltung*
- *Unterschiede der Kinder als Chance für das gemeinsame Spiel und Lernen sehen*
- *Wohnortnahe qualitativ gute Erziehung*
- *Aspekt von früher Inklusion förderlich für die Inklusion der gesamten Gesellschaft*

Ziele des Großteams:

- Wertschätzung soll ausgebaut werden
- Anerkennung des unterschiedlichen kulturellen Hintergrunds
- Netzwerkbildung
- Inklusion soll entwickelt werden in Bezug auf
 - Verbindung von Kita und Zuhause
 - Stärkung der Zugehörigkeit der Eltern zur Kita
 - Verbindung der Eltern untereinander
 - Verbindung der Eltern zu helfenden Institutionen
 - Übergänge zur Schule für Kinder mit Schwierigkeiten gestalten

Themenbearbeitung / Zugänge: Interesse an Wertschätzung, Verbindung von Einrichtung und zu Hause, Anerkennung des unterschiedlichen kulturellen Hintergrunds, Netzwerkbildung

Indikator :

B 1.5 Allen neuen Kindern wird bei der Eingewöhnung geholfen

- d) Nimmt das Eingewöhnungsprogramm auf die Unterschiede in der Entwicklung der Kinder und auf die Muttersprachen Rücksicht?
- e) werden die Kinder auf die Aufnahme in die Einrichtung vorbereitet, indem man ihnen etwas aus der Einrichtung mit nach Hause gibt?

Lokale Netzwerke zur Qualifizierung für Inklusion in Kindertageseinrichtungen
Gustav- Groß- Strasse
Aktionsplan für den Indikator

*Die Verbindung und Zugehörigkeit der Eltern zur Kita stärken
 Den Eltern helfen, mit sich zufrieden zu sein*

Ziel: Was möchten wir erreichen? <i>Index-Indikatoren</i>	Welche Schritte können wir unternehmen?	Wer wird dies tun?	Was brauchen wir dazu?	Was ist passiert?
<p>Die Verbindung und Zugehörigkeit der Eltern zur <u>Kita</u> stärken Den Eltern helfen, mit sich zufrieden zu sein</p> <p>„A1.5 Es gibt eine Partnerschaft zwischen Mitarbeiterinnen und Eltern“</p>	<p>Einfühlung in die Situation der Eltern, die ihr Kind in die Ganztageseinrichtung bringen</p>	<p>alle</p>	<p>Teamtermin</p>	<p>→ Gesamtteam Reflexion</p>
<p>Verbindung zwischen zuhause und Einrichtung stärken, Übergang erleichtern, Vertrauen stärken</p> <p>B 1.5 Allen neuen Kindern wird bei der Eingewöhnung geholfen <i>A2.5e) Werden die Kinder auf die Aufnahme in die Einrichtung vorbereitet, indem man ihnen etwas aus der Einrichtung nach Hause mitgibt?</i></p>	<p>Gestaltung eines Brückenbuchs für neue Kinder, - mit dem Kinder auch ohne Sprache sich mitteilen können - <u>entwicklungsangemessen</u> -<u>Bilder, die mit der <u>Kita</u> vertraut machen</u> -<u>Bilder, die zum Erzählen anregen</u> -<u>Bilder der Bezugserzieherin</u></p>	<p>Team</p>	<p>Frau D hat eine Vorlage erarbeitet</p>	<p>→ <u>Willkommensbuch</u></p>



Evangelische Hochschule
Ludwigsburg

Evangelische Hochschule
Ludwigsburg



19.11.2018

Sabine Kaiser EH Ludwigsburg Fachtagung Berlin 14.11. 2018

Möglichkeiten der Nutzung des Index

- Arbeit mit einzelnen Fragen
- Klärung Inklusionsverständnis
- Inklusive Werte im Team
- Beleuchtung der Einrichtungssituation
 - mit Hilfe der Indikatoren
 - mit Hilfe des Fragebogens
- Bearbeitung eines Indikators
- Geeignet als Referenzrahmen

Empfehlungen

- Einladung eines kritischen Freundes oder einer kritischen Freundin (Booth)
- Selbstbestimmung und Partizipation der Teams (Kaiser)
- Anknüpfung an aktuellen Anliegen
- Teamorientierung- Inklusion ist nicht delegierbar
- Bildung von Index-Teams mit interessierten Beteiligten
- Nutzung der Werte
- Bildung von Index- Teams oder Index-Beauftragten

Settings der Implementierung

Bspl:

2 Tage Einführung des Index und Beleuchtung der
aktuellen Einrichtungssituation

4 x Coaching und Praxisbegleitung innerhalb von Kita-
Teams

Abschlussstag mit verschiedenen Einrichtungen zur
Vernetzung

Stimmen aus der Praxisentwicklung von *IQUAnet*

„Für mich bedeutet Inklusion auch, dass man etwas gemeinsam macht, dass man auch lernt Rücksicht auf den anderen zu nehmen, und dass jede*r auch das Recht hat, am gemeinsamen Werk mitzuarbeiten und dass man dann auch die Gedanken, die Meinungen, das Können von jedem Einzelnen akzeptiert.“ (IT1-1)((Jerg/Kaiser/Thalheim 2015:69)



Evangelische Hochschule
Ludwigsburg

Stimmen aus der Praxisentwicklung

von IQUAnet

„..., also man reflektiert erstmal theoretisch darüber, aber man bekommt auch neue Impulse, ...oder kommt einfach ins Gespräch über eine bestimmte Fragestellung, wie können wir zum Beispiel den kollegialen Austausch nochmal anders gestalten. Ich bin auch über meine eigene Rolle über so eine Index-Frage selber nochmal ins Nachdenken gekommen“(IT1) (Jerg/Kaiser/Thalheim 2015:64)

Stimmen aus der Praxisentwicklung von IQUAnet

„Ich sehe es gar nicht so als Extra-Thema, sondern ich sehe es als Rahmen, da wird das andere eingebettet, da werden die Bildungs- und Lerngeschichten eingebettet, da wird das Sprachprojekt eingebettet, da ist die Ergotherapie eingebettet. Aber das ist für mich der Rahmen, ganz klar: Vielfalt, und kein Kind wird irgendwie ausgegrenzt, sondern alle Kinder sind wertvoll, jedes Kind hat das Recht, sich bestmöglich zu entwickeln. Und das ist dann der Rahmen, in dem alles, die ganze pädagogische Arbeit abläuft.“
(IT1-17) (Jerg/Kaiser/Thalheim 2015:68)



Evangelische Hochschule
Ludwigsburg

Literatur Index

- Booth, Tony; Ainscow, M. & Kingston, D. (2006): *Index für Inklusion (Tageseinrichtung für Kinder)*. Frankfurt am Main: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft.
Auch unter
<https://www.eenet.org.uk%2Fresources%2Fdocs%2FIndex%2520EY%2520German2.pdf&usg=AOvVaw0L62S7fsWZValhl5S3EwGJ>
- Jerg, Jo, Kaiser, Sabine. & Thalheim, Stephan. (2015): „Inklusion als Rahmen in dem alles, die ganze pädagogische Arbeit abläuft“ – Erfahrungen mit dem Index für Inklusion in vier Kindertageseinrichtungen als Teil des Sozialraums und der Kommune. In Boban, I. & Hinz, A. (Hrsg.), *Erfahrungen mit dem Index für Inklusion. Kindertageseinrichtungen und Grundschulen auf dem Weg (Diskurs inklusive Schule, S. 53-62)*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, Julius.
- Boban, I. & Hinz, A. (Hrsg.) (2015): *Erfahrungen mit dem Index für Inklusion. Kindertageseinrichtungen und Grundschulen auf dem Weg*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt
- GEW (2015): *Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen. Gemeinsam leben, spielen und lernen*. Frankfurt
- Kaiser, Sabine(2018) :*Unterschiede als Ressource- Interaktionsförderung und Praxisentwicklung unter inklusiven Gesichtspunkten , TPS Kinder unter Kinder 2018*
- Kaiser, Sabine, Thalheim, Stephan(2011): Wenn Inklusion auf Wirklichkeit trifft- Erfahrungen mit dem Index für Inklusion im Projekt IQUANet. In: Jerg, Jo, Schumann, Werner, Thalheim, Stephan: *Vielfalt entdecken. Erfahrungen mit dem „Index für Inklusion“ in Kindertagesstätten und Gemeinde*. (S. 49-65). Reutlingen: Diakonie.
- Jerg, Jo, Schumann, Werner, Thalheim, Stephan: *Vielfalt entdecken. Erfahrungen mit dem „Index für Inklusion“ in Kindertagesstätten und Gemeinde*. (S. 49-65). Reutlingen: Diakonie.
- Platte, A. (2010): *Inklusion als Orientierungsrahmen für Qualitätsentwicklung in der Frühpädagogik*. In: *Zeitschrift für Inklusion*, 3.
- Prengel, A. (2014): *Inklusion in der Frühpädagogik. Bildungstheoretische, empirische und pädagogische Grundlagen*. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte

Sabine Kaiser –
Evang. Hochschule Ludwigsburg
s.kaiser@eh-ludwigsburg.de
sabinekaiser01@aol.com
Informationen auch unter:
www.iquanet.de